

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 " — "
Vierteljährig 2 " 50 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Imferete werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duke, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., und der Stempelgebühr 30 kr.

Verlags-Abonnements-Bureau: In Amlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Zegen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Jassow, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.
Hermannstadt, Dienstag den 21. December 1886. 102. Jahrgang.

Nro. 297.

Rußland hat gesprochen.

Das im Petersburger amtlichen „Regierungsböten“ veröffentlichte Communiqué hat nicht verfehlt, in ganz Europa die inensthvte Beachtung zu finden. Es ist ein ebenso bedeutames, als vieldeutiges Actenstück und scheint in eminenten Weise dazu angethan, eine wichtige Phase in der Entwicklung der europäischen Politik zu markiren.

Hätte die russische Regierung lediglich der maßlosen Sprache der russischen Journale gegen Deutschland ein Ende machen wollen, dann hätte es nur des gewöhnlichen polizeilichen Winkes mit dem Zaunpfahle bedurft, um den Zweck zu erreichen. Ueberdies ist der Inhalt des Communiqué ein so umfassender, die Motivirung des Schrittes eine so umständliche, daß daraus allein hervorgeht, es sei der russischen Regierung um mehr zu thun, als um eine bloße Behauptung der russischen Presse.

Welches aber ist der Standpunkt, den Rußland den Großmächten gegenüber präcisirt? Man kann ihn eben so deutlich aus dem herauslesen, was das Communiqué sagt, als aus dem, was es verschweigt. Das Raisonnement beginnt damit, daß constatirt wird, die bulgarischen Ereignisse, welche im russischen Publicum und der Presse „eine durchaus verständliche Erregung“ hervorgerufen, hätten unter Anderem als Beweggründe zur Besprechung der „politischen Beziehungen der europäischen Mächte zu Rußland“ gebietet.

Dabei habe die russische Presse Deutschland gegenüber über die Ehre gebauet, indem sie das Deutsche Reich als den geheimen Widersacher und als gefährlichen Feind darstellte, „welcher Uebles gegen die Würde und Sicherheit Rußlands finne.“

Das Communiqué kann nicht umhin, solche Hinweisungen zu beuauern. „Mit Deutschland“ — fährt das Communiqué mit Betonung fort — „ist Rußland durch zahlreiche vitale Interessen verknüpft, Dank welchen die Beziehungen zwischen den beiden Mächten von jeher consolidirt und schon mehrfache Proben bestanden haben.“

Das Communiqué hebt sodann die Wichtigkeit des Fortbestandes solcher Beziehungen für beide Staaten hervor und spricht den Wunsch aus, dieselben möchten „lange Jahre fortdauern.“

Sodann erklärt das Communiqué, daß, indem die kaiserliche Regierung die feste Absicht hat, sich, wie früher, den deutschen Interessen gegenüber mit der gebührenden Rücksicht zu verhalten, sie vollen Grund habe, versichert zu sein, „daß auch Deutschland seinerseits fortfahren wird, sich jeglicher Actionen zu enthalten, welche die Würde Rußlands, wie auch die Interessen berühren könnten, die durch unsere historischen Beziehungen zu unseren östlichen Glaubensgenossen entstanden sind und daß der Einfluß Deutschlands lediglich auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens gerichtet ist, dessen Europa bedarf und welcher in gleicher Weise Gegenstand der lebhaftesten Wünsche des russischen Czaren und seines Volkes ist.“

Aus dem Gesagten geht hervor: Erstlich, daß der Czar und sein Volk den Frieden auf das Lebhafteste wünschen und daß die russische Regierung bezüglich Deutschlands die volle Versicherung hat, daß dieses den Frieden nicht tören will, daß vielmehr Rußland und Deutschland dieses Friedensinteresse nebst noch vielen anderen Interessen gemein haben und endlich, daß Deutschland den russischen Aspirationen auf der Balkanhalbinsel keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen entschlossen ist.

Es gibt — nach dem Communiqué — keinerlei Differenzen zwischen Deutschland und Rußland und darum hat die russische Presse keinerlei Veranlassung, Deutschland anzugreifen.

Aus dem, was das Communiqué nicht sagt, geht aber vielerlei hervor, was nicht minder wichtig ist, als das, was es sagt. Zunächst enthält es zwischen den Zeilen eine Abfrage an Frankreich. Wenn der Czar mit Deutschland nur Freund ist und gut Freund zu bleiben gedenkt, dann erscheint ein russisch-französisches Bündniß vollständig gerechtfertigt. Fürst Bismarck ist von der Sorge vor dem Geipante dieses Bündnisses befreit; für diese Befreiung hat er Rußland den Preis der freien Hand im Oriente gezahlt.

Sehr bedeutam ist jedoch das Schweigen des Communiqué über das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn. Die russische Presse ist mit Behemung nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen Oesterreich-Ungarn losgezogen.

Die Angriffe auf Deutschland wurden ihr untersagt, warum nicht auch die gegen Oesterreich-Ungarn? Nicht die Motive, welche gegen die Feindseligkeit der russischen Presse Deutschland gegenüber vom Communiqué angeführt werden, gleichzeitig ihre Spitzen gegen uns?

Betrachtet man an der Nema die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht als von jeher consolidirt und schon mehrfach erprobt? Hat Rußland nicht die feste Absicht, sich den österreichisch-ungarischen Interessen gegenüber „mit der gebührenden Rücksicht zu verhalten?“

Hat man in Ostasien Grund zu der Annahme, daß Oesterreich-Ungarn sich nicht jeglicher Actionen enthalten wird, welche die Würde Rußlands wie auch die Interessen berühren, die Rußland bei den Claven der Balkanhalbinsel aspirirt?

Oder nimmt man etwa gar an, daß die Tendenz Oesterreich-Ungarns gegen die Erhaltung des allgemeinen Friedens gerichtet ist? Das Communiqué enthält keine articulirte Antwort auf diese Frage; es schwiegt.

Dieses Schweigen kann aber bedeutungsvoll sein. Bedeutungsvoll schon deshalb, weil es der russischen Presse keinerlei Zurückhaltung in der Besprechung des Verhältnisses zwischen Rußland und unserer Monarchie auferlegt.

Eine optimistische Auffassung vermag allerdings dem Communiqué, welches die übereinstimmende Friedensliebe des Czaren und des Deutschen Reiches hervorhebt, die freundlichste Deutung zu geben.

Der Calcul ist ja nicht unbedeutend, daß, wenn Deutschland im besten Einvernehmen mit Rußland bleibt, auch Oesterreich-Ungarn keine Kriegsgefahr zu besorgen hat, weil die deutsche Regierung schlußmisten Falls das Aeußerste zu verhalten wissen wird.

Troßdem können wir uns zu allzu rosigem Ausblicken in die Zukunft nicht aufschwingen; es liegt Etwas in dem abthilichen Hervorheben des Vertrauens des Czaren zu Deutschland und in dem gleichzeitigen, ebenso abthilichen Stillschweigen über die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, was auf ein einigermaßen pessimistisch veranlagtes Gemüth geradezu vorkommend zu wirken vermag.

Die volle Bedeutung des Communiqué wird wohl erst in einer späteren Zukunft vollständig klar werden. Der frische Eindruck desselben ist jedoch kein sonderlich befriedigender.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. December.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. legte der interimistische Communicationsminister Baron Béla Orczy den Gesetzesentwurf über den Bau der Vicinalbahn Péjasfalva-Székely-Udvarhely vor.

Die Meldung über die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn ist in der Form, in welcher die Mittheilung gebracht wurde, ungenau, da die Kündigung nicht erst jetzt, sondern schon

Mitte November erfolgt ist. Bekanntlich handelt es sich dabei lediglich um eine Formalität, da sowohl die ungarische als die österreichische Volksvertretung eine Reihe von Abänderungen des bestehenden Zoll- und Handelsbündnisses beschlossen haben und da nach dem Geheiß die Unterzeichnung der Kündigung die unveränderte Fortdauer des bisherigen Zoll- und Handelsbündnisses auf weitere zehn Jahre zur Consequenz gehabt hätte.

Die bulgarische Deputation ist am 16. d. Abends mit dem Schnellzug der Nordwestbahn nach Berlin abgereist. Dort hofft sie auch die Aeußerung Rußlands über die Candidatur des Herzogs Ferdinand von Koburg vernehmen zu können.

In Betreff der Nachricht, daß die Candidatur für den bulgarischen Thron von der bulgarischen Deputation dem Prinzen Koburg angetragen und von diesem angenommen worden wäre, sagt das „Journal de St. Pétersbourg“: Diese Nachricht könne nicht ernsthaft genommen werden. Die bulgarische Deputation habe keinerlei Befugniß, den bulgarischen Thron anzubieten und es sei zweifelhaft, ob Jemand ihn unter solchen Umständen annimmt. Es könne dies ein hallon d'essai der Dictatoren sein, um ihre Demonstrationen gegen Rußland fortzusetzen. Aber die Behauptung, daß diese Candidatur seitens keiner Macht auf Widerstand stoßen würde, ist zu abenteuerlich, als daß es nötig wäre, sie zu erörtern.

Die heftige Kritik, welche die österreichisch-ungarische, ganz besonders aber die ungarische Presse an der Haltung und Action der Pforte übt, hat in türkischen Regierungskreisen eine tief verstimmende Wirkung hervorgerufen. Es wird betont, daß das Streben des ottomanischen Cabinets auf die Herbeiführung einer friedlichen Lösung der bulgarischen Frage ganz innerhalb des europäischen Concerts gerichtet ist und daß die Pforte sich bisher zum Werkzeuge einer einzelnen Macht weder hergegeben hat, noch auch in Zukunft herzugeben gedenkt. Das türkische Cabinet habe diesen Standpunkt wiederholt präcisirt, halte an demselben fest und sei der Anschauung, daß seine friedliche und streng neutrale Haltung es gegen leidenschaftliche und ungerechte Anklagen seitens einer von jeher sympathisch gestimmten Presse schützen sollte. Mit tiefem Bedauern hat man in Konstantinopel namentlich den vom „Egypetier“ an das türkische Volk gerichteten Appell ausgenommen, letzteres möge sich zur Kündigung des Gehorsams gegen seinen legitimen Souverän ermannen. Die ungarische Presse diene den ungarischen Interessen schlecht, indem sie in der Türkei das Princip der Autorität zu erschüttern und solcher Weise eine Macht zu schwächen suche, in welcher man in Ungarn stets einen natürlichen Schutzwall gegen Rußland erblickt habe.

Die italienische Kammer verhandelte am 16. d. M. das Budget des Kriegsministeriums. Der Kriegsminister vertheidigte die Vorlage und schloß seine Rede mit der Erklärung, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht bestehe; er glaube jedoch ohne Prahlerei, sagen zu können, daß Italien für jede Eventualität bereit sei, und daß sich dessen Armee gegebenen Falls ehrenvoll aufzuführen werde.

Die „Berlingske Tidende“ bezieht die Nachrichten der ausländischen Blätter über die Vermehrung der dänischen Armee und die Befestigungsanlagen durch Unterstützung fremder Mächte als völlig unbegründet. Die beantragten Befestigungen erfordern nicht 90 bis 150 Millionen, sondern 39 Millionen Kronen. Für deren Durchführung sind fünf bis sieben Jahre in Aussicht genommen, dieselben könnten folglich nicht als Kriegsvorbereitungen bezeichnet werden.

Die Deputirten Dillon, D'Brien, Harris und Sheehy wurden am 17. d. in Langhrea (Grafschaft Galway), während sie die Einziehung des Pachzinses von den Pächtern leiteten, verhaftet, aber nach einer kurzen Verhandlung vor dem Polizeirichter gegen eine Caution wieder auf freien Fuß gestellt. Die Verhandlung wurde auf eine Woche zurückgestellt. Der Haftbefehl beschuldigt die Genannten, conspirirt zu haben, um die Pächter zu bewegen, die Pachzinsse, zu deren Zahlung sie gesetzlich verpflichtet sind, nicht zu entrichten.

Feuilleton.

Sub rosa.

Novellette von Jos von Reuß. (3. Fortsetzung.)

Bitte streich mir noch ein letztes Bröckchen, es schmeckt mir einmal nur wenn Du es gehon hast — selbst den Belag kannst Du dann zum besten Deiner Wirtschaftscasse sparen,“ sagte er lachend hinzu. „Ich will jetzt sehr fleißig sein an meinem Bilde, es kommt jetzt die Zeit wo es ohne Unterbrechung geschehen kann, muß — die Zeit der Conception gestattet das weniger.“

Dora schnitt das Bröckchen, und sparte auch den „Belag“ nicht. Dann rief sie das Mädchen und ließ den Teller und ein Glas Wein in das Atelier stellen.

Das war wieder ein Stich in's Herz, sie fühlte sich p'öthlich ausgeschlossen aus dem Raume, den sie sonst so oft betreten hatte, an der Seite des Gatten und allein. Früher war es Bedürfnis gewesen, die Gattin theilnehmend zu lassen an den Offenbarungen seines Genies. Im Anfange lebte kaum eine Idee oder ein Gedanke in seiner Seele, den sie nicht kannte. Wenn sie beinahe anwesend, durchblätterten sie oft zusammen das rothzungebundene Skizzenbuch und manches hübsche und anerkannte Genrebild, das später aus den flüchtig hingeworfenen Skizzen hervorging, veranlaßte seine Entfaltung solcher Weisestunde.

Dora's klares practisches Urtheil hatte der irrlichternden Künstlerphantasie mehr als einmal den richtigen Weg gezeigt. Das war plötzlich Alles anders geworden, wie sie sich unmaßlich verbeßeln konnte. Und doch hatte sie jederzeit den größten Werth darauf gesetzt, auch die geistige Genossin des geliebten Mannes zu sein, und sich mit der ganzen Energie ihres Wesen sogar heimlich dazu ergoß. Unwillkürlich bezieht sie durch die gereizte Stimmung, in der sie sich befaud, immer nur

das eine im Sinne, was sie verkehrte, während sie das Gute und Erglückende, das ihr auch jetzt noch aus dem Verkehr mit dem Gatten erwuchs, überhör.

Dennoch gelang es ihrem guten Willen die Bitterkeit endlich niederzukämpfen. „Es ist kein Recht, das zu halten wie er will,“ sagte sie zu sich selbst. „Wahrscheinlich will er diesmal abthillich keine andere Ansicht hören — keine! Wenn er mich braucht, wird er schon kommen, er weiß ja, daß ich immer für ihn zu haben bin! Ich werde Alles thun, was ich ihm an den Augen absehen kann, ich merke schon, er sängt an wieder nervös zu werden — wie immer wenn er recht angestrengt arbeitet.“

„Fräulein von Vertrab hat mir geschrieben, sie ladet uns sehr herzlich ein, sie morgen auf dem Landgute ihres Vaters zu besuchen,“ sagte Eberhard eines Tages mit einem Briefe in Dora's Studc tretend. „Ich sagte Dir noch gar nicht, daß sie seit vierzehn Tagen nicht mehr in der Stadt ist?“

„Nein!“ sagte Dora verwundert. Also darum hatte Eberhard jetzt jene Beharrlichkeit eingestellt, und ging beinahe gar nicht mehr aus. Sie hatte sich schon den Kopf zerbrochen, warum er niemals von der ichdanen Tony sprach. Der Gatte schien durch die angestrengte Arbeit im Atelier jetzt so angegriffen, daß sie es beinahe wünschte, daß ihm irgend etwas Veranlassung gab, dieselbe zu unterbrechen.

„Es ist Dir doch recht, daß ich die Einladung annehmen habe, Kleine?“

„Sehr recht, Eberhard! Wann fahren wir?“

„Gegen Abend, der Tag wird vermutlichlich wieder heiß werden. Bitte zieh doch das rosa Sommerkleidchen wieder an, das Du trugst als Tony bei uns war, und als — die ersten Rosen blühten! Weißt Du?“

„Besser als Du denkst. Wenn Du aber nun mal' nicht willst — meinestwegen!“

Dora war so klug und lebenswürdig, die eigene „bessere“ Ansicht zum Dier zu bringen, und die heitere Freude des Gatten, als er sie nach seinem Wunsche geschmückt sah, war ihr besser Lohn. Er war sehr lustig und gesprächig im Wagen, und einmal passirte seinem Uebermuthe sogar das Malheur, daß er ihr hinter dem Rücken des Kutschers volens volens einen schallenden Kuß gab. Auch dort lieb seine Laune die allerbeste. Der Empfang war auch der lebenswürdigste der Welt, Dora konnte unmaßlich anders als Tony diesmal sehr angenehm finden. Das Dora befriedigt schien, erhöhte natürlich noch die gute Stimmung des Gatten. Wenn auch an Fräulein von Vertrab nicht alles, und allein der unmittelbare Ausdruck innerer Natur war, wie in Dora's eigen m, freudigeren Wesen, so war dennoch auch keine Falschheit oder Unlauterkeit zu bemerken. Sie war wie die Gewohnheit des Weltlebens das von Haus aus gut angelegte Weib gewöhnlich zu machen pflegt: die gewonnene Selbstsittung unterstützt die Bildung des Charakters, und läßt gern alle Rücksichten nehmen, die sich mit dem Egoismus vertragen.

Das Landgut selbst war eigentlich nur eine Villa, die sich der alternde Präsitent von Vertrab, Tony's Vater, dem das Reisen und Hotelleben allmählich ziemlich zuwider geworden war, als eigene angenehme Sommerfrische eingerichtet hatte. Die Tochter hatte dabei Gelegenheit gefunden, den erworbenen, seinen Geschmack frei walten zu lassen; alles war hübsch und disinuirt. Ueber eine große Steinveranda hinweg schritt man in ein kühles, säulengetragenes Vestibül, das an heißen Sommer Tagen einen angenehmen Aufenthalt bildete. Daran schlossen sich hübsche lustige Zimmer, deren Einrichtung das Bestreben des Luxus vorden Annehmlichkeiten eines feinen behaglichen Comforts vornehm und tactvoll zurückgetreten war. Ueberall zeigte sich Verständnis und feiner Geschmack. Beim Kaffe trinken auf der Veranda war die Unterhaltung belibt und allgemein. Der Präsitent war ein alter jovialer Herr, dessen Bureaukratismus noch nicht so sehr in Fleisch und Blut übergegangen war, als daß er ihn in Gesellschaft, und besonders Damen gegenüber, nicht hätte

Aufhänger wird gemeldet, daß Kaulbars vom Czar auf's freundlichste empfangen worden. Der Czar umarmte ihn, küßte ihn zweimal und dankte ihm herzlich, daß er die erhaltenen Instruktionen mit der nötigen Energie ausgeführt. Laut einer Meldung des „Dziennik Polak“ erhielt General Krul als Nachfolger des Generals Annenkoff den Auftrag, die bis Amu-Darja ausgebaute Transkaspiische Bahn mit der größten Eile über Bokhara weiter fortzuführen.

Die bulgarische Regierung wird neuerlich versuchen, sich mit der Pforte auszuhandeln. Bei dem herrschenden Mißtrauen gegen Gaddan werden die bezüglichen Unterhandlungen durch den Agenten Bulgariens in Konstantinopel, Vulkowich, geführt werden.

Den Behauptungen der „Nowoje Wremja“, daß die Stellung des Königs Milan erschüttert sei und die Revolution schon ausgedroht wäre, wenn die serbischen Patrioten nicht eine österreichisch-ungarische Occupation besorgten, so daß Rußland nur kategorisch zu erklären hätte, daß es eine Occupation unter keinen Umständen dulden werde, — wird in Serbien allgemein widersprochen. Nur eine kleine quantitativ und qualitativ belanglose Gemeinde in Serbien steht auf dem Standpunkte der „Nowoje Wremja“ und Jedermann weiß genau, daß eine Occupation des Landes durch Oesterreich-Ungarn nicht zu erwarten steht. Wichtig sei allerdings, daß die Parteigänger der „Nowoje Wremja“ sehr eifrig bemüht sind, dem König Milan das Schicksal des Battenbergers zu bereiten; allein das flößt in Belgrad, angeführt der sich unerkennbar manifestierenden Liebe des Volkes zum Könige, sehr geringe Besorgnisse ein.

Das neue französische Ministerium. „Da in Frankreich nichts mehr ist, so bleibt nur der Weg zur Militärdictatur übrig,“ schrieb jüngst die Pariser „France Militaire“. Herr Boulanger hat zwar sehr entschieden gegen eine Verbindung mit diesem Blatte Einspruch erhoben; allein er hat die Befürchtung nicht zerstreut, daß das einzig mögliche Ende der heutigen Wirren hauptsächlich die Dictatur sein werde. Das Ministerium Goblet hat sich der Kammer vorgestellt — „aber fragt mich nur nicht, wie!“ Das Ministerium des Auswärtigen hat nur sehr schwer trotz aller Bemühungen Grevy's, als Goblet's, als Freycinet's bezeugt werden können. Duclerc hat abgelehnt, de Courcel hat abgelehnt, Villot hat abgelehnt und wenn sich nicht schließlich der Staatsrath-Unterdirector Florens über das verwaiste Portfeuille erdarmt, hätte man am Ende das Ministerium des Auswärtigen abschaffen müssen. Daß Goblet gewagt hat, dieses fragmentarische Cabinet der Kammer vorzustellen, zeigt von einem glücklichen Temperament. Nur ein göttliches Pfligma und eine himmlische Gleichgültigkeit können ihn bewogen haben, einen Sturm gegen sich herauszubekämpfen, den zu bestehen er fähiglich der ungeeignete Mann ist. Einstweilen ist dieser Sturm allerdings ausgeblieben, aber die Empfindungen, welche die Kammer dem neuen Ministerium fähiglich entgegenbrachte, sind nichts Besseres als der Sturm, sind nur die unheimliche Ruhe vor dem Sturm. Die Erklärung, welche Goblet in der Kammer verlesen hat, wurde mit eigem Schweigen aufgenommen. Das Ministerium Goblet gilt lediglich als ein Ministerium Freycinet mit veränderter Firma. Hatte doch auch der neue Ministerpräsident den Wunsch, vor der Kammer, welche jenen Freycinet gestützt hat, von dem „ausgezeichneten Präsidenten des vorigen Cabinetes“ zu sprechen. In der auswärtigen Politik will Goblet ausschließlich die Politik von Freycinet fortsetzen. Die Erklärungen dagegen, die Goblet für die innere Politik abgegeben hat, müssen seinem Cabinet von vornherein jede Festigkeit und Thatkraft rauben. Der neue Ministerpräsident erklärt, daß die durch die Wahlen von 1885 geschaffene Lage keine großen Verbesserungen gestatte. Ueber mehrere im Wahlprogramm aufgeführte Fragen seien die Minister getheilte Meinung. Man müsse dieselben daher vertragen, um nicht der öffentlichen Meinung vorzuzugehen. Als Fragen, welche dagegen eine baldige Lösung ermöglichten, werden das Gleichgewicht im Budget, Reorganisation der Verwaltung, Schulreform, Militärgesetze und Weltausstellung bezeichnet. Dienstag sollte die Kammer dem neuen Cabinet ein Vertrauensvotum geben, durch Billigung von drei Monatsraten des neuen Budgets. Daß diese Billigung erfolgen wird, ist wohl nicht zu bezweifeln, allein daß sie für das Ministerium ein Vertrauensvotum enthalte, steht nicht unbedingt fest. Die radicale Linke, wie die gesammte Rechte bezeichnen das Ministerium Goblet als einen Bankrott der Republik, und in der That kann das Cabinet mit Sicherheit darauf rechnen, binnen kürzester Frist entweder abzutreten, oder die Kammer aufzulösen; denn gegen ein Ministerium Freycinet ist ein Ministerium Goblet in Wirklichkeit eine Verschlechterung. Thatächlich enthält auch die Erklärung des Cabinetes geradezu ein Mißtrauensvotum gegen die Kammer, denn wenn Goblet erklärt, die durch die Wahlen von 1885 geschaffene Lage gestatte keine großen Verbesserungen im Innern, so hat er damit über die Kammer ein vernichtendes Urtheil gesprochen, und folgerichtig mußte er zu dem Entschlusse kommen, die

abgeben können, und Tony verstand es in liebenswürdigster Weise, die Wirthin zu machen. Sie leitete die Unterhaltung mit vollkommener Sicherheit, und verstand es vortrefflich, Jedermann in den Gesprächskreis zu ziehen, dann freilich pflegte sie sich zuweilen mit Eberhard durch ein eigenes Gesprächsthema zu isoliren, welches gewöhnlich der Kunst oder einem andern ihrer mannigfachen Berührungspunkte entsprang.

Auch jetzt gab sie ihm den Arm und ließ sich von ihm in den Garten führen. Der Präsident folgte mit Dora und der Gesellschaft.

Auch der Garten war schön angelegt, die Kunst hatte nur zu vollenden gesucht, was die Natur anbotete. Ueberall sah man das Bestreben, den natürlichen Charakter des schön und reizvoll gelegenen Ganzen zu erhalten und zum Ideal zu erheben. Neben der elegantesten Flora behaupteten sich mit Glück allerlei Geismüthelinder aus Wiese und Wald: junge kräftige Eichen und schlank Birken, über deren weißtannige Stämme zierliche, grüne Schleier herabrieselten, hochgewachsene Maisstauden, Tabak, selbst die buntesten und zahlreichsten Dischidien schimmerten blühend aus dunklem Strauchwerk hervor und zeigten dem Kenner ihre Verwandtschaft mit verschiedenen Palmarten. Alles stand an seiner richtigen Stelle, und selbst die Cindraliniae zeigten von so vollendeter Tourneur, daß ihr Anblick anstatt zu stören, nur erfreute, weil er zu dem Grundzug unserer heutigen Gartenbaukunst, eine vollkommene und ideale Natur darzustellen, vollkommen paßte.

Jetzt blieb man miteinander bei ein paar besonders kunstvoll angelegter Teppichbeete stehen. Dora allein schien die Bewunderung nicht ganz zu theilen, sie blickte fragend zu Eberhard herüber und sagte: „Verzeih, aber mir scheint unter modernem, salatschüsselähnlichem Teppichbeet, diese neueste „grüne Mode“ würde besser in die altfranzösischen Gärten mit ihren steifgeschmittenen Buchenhecken und grünen Wegen passen, als in unsere Parks mit ihren malerischen Effecten — habe ich Recht, Eberhard.“

Der Gatte lachte und schien sich über die Bemerkung zu freuen, denn er nickte ihr zustimmend zu, dann schritt er mit Tony weiter.

Später wurde musiziert. Dora spielte ihre Beethoven'sche Sonate gerade so, wie sie dieselbe daheim zu eigenem Genuß zu spielen pflegte, und hatte die Genugthuung, daß Tony nach Beendigung derselben zu ihr trat und sagte:

„Ich möchte Beethoven am liebsten durch Sie kennen lernen, Frau Dora, da ich überzeugt bin, Sie würden mir das Geheimniß seiner Größe am besten erschließen. Wollen wir für die spätere Jahreszeit nicht einen regelmäßigen Musikabend miteinander haben?“ (Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Kammer zu beantragen und Neuwahlen auszusprechen. Da dieser Schritt von Goblet gewagt wird, ist zweifelhaft, der Erfolg desselben noch zweifelhafter. Der einzige Mann, der in dieser Situation fest und sicher aufrecht steht, ist der Kriegsminister Boulanger. Das Ministerium hat sich verpflichten müssen, 400 Millionen zur Durchführung seiner Militärentwürfe zu verlangen, und er wird diese Forderung in jeder Kammer durchzusetzen vermögen, aber er allein, nicht ein Ministerium Goblet und nicht ein Ministerium Freycinet, und somit scheint trotz aller Ablehnungen die „France Militaire“ Recht behalten zu sollen: „da in Frankreich nichts mehr ist, bleibt nur der Weg zur Militärdictatur offen“.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. December.

(Militärisches.) In den beurlaubten Stand der k. ung. Landwehr werden mit 31. December l. J. übersezt: Lieutenant Heinrich Geisberger, des Festungs-Artillerie-Bataillons, zur 25., Lieutenant Alexius Szabó, des 50. Inf.-Rgt., zur 8. Honved-Infanterie-Halbbrigade; — in der Cavallerie: die Lieutenants: Alexander Longay, des 9., zum 5., Graf Valentin Bethlen, des 13., Baron Paul Szentkeresthy, des 3. l. l. Husaren-Rgt., Franz Kessler, des 2. Train-Rgt., — sämtlich zum 9. Honved-Husaren-Regiment.

Der Präsident des Klausenburger l. Gerichtshofes hat den rigoroseren Rechtslehrer Johann Alkon zum unbesoldeten Rechtspractikanten bei dem erwähnten Gerichtshofe ernannt.

(Hermannstädter Stadtvertretung.) In der gestrigen Sitzung wurde die Steuer für Hunde activer Militärspersonen von bisherigen 5 fl. auf 2 fl. per Jahr, beginnend mit 1. Januar 1887, herabgesetzt. — Ausführlichen Sitzungsbericht bringen wir morgen.

(Ständiger Ausschuß.) [Schluß.] 42. Verträge der Leßkircher Stuhlgemeinden: Kornezel, Ziegenhal, Glimboka, Rutieb, Hochfeld, Marpod, Szaladat, Leßkirch mit Oberförster Brederer wegen Verfertigung der Forstwirtschaftspläne. 43. Recurs des Girelsauer Notars Friedr. Daggert wegen Bemessung seiner Pensionszeit. 44. Organisations- und Gehaltsstatut für die Gemeinde Szaladat. 45. Kundenschriften des Vereines für Handel und Industrie in Kronstadt um Unterstützung einer Petition an das Unterhaus wegen Decentralisation der Armeelieferungen. 46. Beschluß der Leßkirch wegen Verzahlung des gr.-or. Cantors aus der Allobalcaffa. 47. Beschluß der Gemeinde Bägendorf wegen Aufnahme eines Darlehens per 138 fl. 61 kr. aus der Armenfondscassa. 48. Beschluß der Stadtvertretung in Wühlbach betreff Durchbruch durch die Stadtmauer in den Garten des Dr. Ludwig Simonis. 49. Vertrag des Wühlbacher Stuhlspublicums mit Oberförster Krauß wegen Verfertigung des Forstwirtschaftsplanes und Genehmigung der diesfälligen Entlohnung. 50. Beschluß der Gemeinde Großpold betreffend Schadenersatzanspruch des Schankpächters Neger und Recurs dagegen. 51. Bericht über das Resultat der Wahlen in die Comitats-Vertretung pro 1887—1889 und Anordnung einiger nothwendig gewordenen Ergänzungswahlen. 52. Antrag auf Anordnung der Neu- und Ergänzungswahlen für die verschiedenen Commissionen. 53. Damit zusammenhängend Resignation des Josef Connerth als Mitglied der städtischen Commission. 54. Neuwahl der Mitglieder des Central-Wahlaußschusses pro 1887. 55. Besuch der Witwe nach Simon Balomiri wegen Pension aus dem Wühlbacher Stuhlsfond. 56. Zuschrift des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Hermannstadt mit Uebergabe des gesammten Fonds per 5800 fl. für landwirtschaftliche Zwecke. 57. Bericht der volkswirtschaftlichen Commission des Comitats mit Vorlage des Budgets pro 1887 zur Genehmigung. 58. Bericht und Antrag der Sanitäts-Commission über Antrag des Dr. Schumann, die Errichtung von Infections-Spitälern in den Gemeinden betreffend. 59. Budget der Stadt Wühlbach pro 1887. 60. Antrag bezüglich der zweiten Licitation zur Verpachtung der abligen Schankregale des Wühlbacher ehemaligen Stuhls in Szajcsor und Sebeshely. 61. Beschluß der Stadtvertretung von Wühlbach wegen Verpachtung des Feldhufes und Recurs dagegen. 62. Feuerlöschordnungen von 14 Gemeinden des Leßkircher Stuhls, Sachsenhausen, Kellnet und Deutshpian, Gellipter Bezirksgemeinden, mehrere Gemeinden des Hermannstädter Stuhles, Neumärker Stuhlgemeinden. 63. Beschluß der Gemeinde Sebeshely wegen Ankauf des Sebeshelyer Gutes von Johann Potogy um 12000 fl. 64. Beschluß der Gemeinde Nebo über Vach-Relaxationsgesuch des Juon Sedean und Recurs dagegen. 65. Vereinbarung mit Oberförster Karl Schreiber wegen Verfertigung des Forstwirtschaftsplanes für die Gemeinde Borcsf. 66. Beschluß der Gemeinde Kalooviga wegen Ankauf von Gebirgen und Schankregal vom h. Aerar und wegen Aufnahme eines Darlehens zu diesem Zwecke. 67. Beschluß der Gemeindevertretung von Dobring über Verpachtung des Feldwirthschaftshauses und Recurs des N. Glud dagegen. 68. Verträge der Gemeinden Unterpian, Oberpian, Petersdorf mit Oberförster Krauß wegen Verfertigung der Forstwirtschaftspläne. 69. Kostenvoranschläge der Gemeinden Boicza, Borcsf, Kalooviga, Schellenberg, Stolzenburg, Weiten, K.lovka, Kopolna, Roman, Oberpian, Petersdorf, Melitta, Sebeshely, Szajcsor, Sugag, Strugar. 70. Armenfondsberechnungen für das Jahr 1885 von den Gemeinden Cibiel, Galis, Gurara, Neppendorf, Hammersdorf, Großkuern, Schellenberg, Poplaka, Thalheim, Michelsberg, Vale, Borcsf, Hajnbach, Bongard, Boicza, Moisten, Refinar, Czoot, Grosbau. 72. Armenfondsberechnung des bestandenen Hermannstädter Stuhls. 72. Antrag wegen Herstellungen in der Szajcsorer Mühle und Kostengenehmigung. Etwa noch weiter einlangende Gegenstände.

(Wihnachtsfeier) im Kindergarten der Marie Guitt, Fleischergasse Nr. 31, morgen den 22. d., Nachmittags 3 Uhr, wozu die p. t. Eltern der Kinder und Freunde der Anstalt höflich geladen werden.

(Christbescherung.) Donnerstag den 23. d. um 4 Uhr Nachmittags werden die armen Schüler der hiesigen röm.-kath. Normal-Hauptschule in genannter Schullocalität in der IV. Classe mit der heutigen Christbescherung beschenkt, wozu die Eltern derselben, sowie alle p. t. Kinderfreunde hiezu höflich eingeladen werden.

Die Schuldirection.

(Ein neuer Brückenbau) wurde am 17. d. dem öffentlichen Verlebre übergeben. Es ist dies die von den Gemeinden Talmatsch, Unter-Sebes, Ober-Sebes und Kalooviga erbaute, von dem Unternehmer Karl Bespalek unter Bauleitung des Herrn Ingenieurs Battenberg durchgeführte 91 Meter lange Cibindbrücke bei Talmatsch, welche die längste Brücke unseres Comitates ist. Die Freder Altrücke ist nur 87 Meter lang.

(Confiscirt) wurde gestern auf hiesigem Markt ein bei Boika geschaffener Hirsch.

(Taschendiebstahl im Coupé.) Auf raffinierte Weise ist der Schäßburger Weinreisende Friedrich Thail bestohlen worden. Derselbe war am 18. d. Morgens 5 Uhr 50 Minuten mit dem Semliner Zuge in Budapest angelangt und meldete im Polizeiamte des Centralbahnhofes, daß in M. Theresopol ein elegant gekleideter, etwa 40-jähriger Mann zu ihm in's Coupé gestiegen sei und sich mit ihm alldal in ein vertrauliches Gespräch eingelassen habe. Zum größten Befremden Thail's riß der unbekante Passagier, als der Zug die Station Kun-Szent-Miklos verlassen hatte und noch langsam fuhr, plötzlich die Coupéthür auf, sprang hinaus und rannte eiligst querfeldein. Thail griff instinctiv nach seiner Brieftasche, die er zwar in seiner Tasche fand, aber als er

den Inhalt derselben untersuchte, kam er zu der unangenehmen Entdeckung, daß anstatt der in derselben ursprünglich enthalten gewesenen Baarität von 201 fl. nur mehr 1 Gulden vorhanden war. Die von dem Borsalle verständigte Ober-Stadthauptmannschaft hat die nöthigen Recherchen eingeleitet.

(Todesfall.) Der General-Adjutant Sr. Majestät G. d. C. Friedrich Freiherr von Mondel ist am 18. d. in Baden bei Wien im 65. Lebensjahre gestorben.

Baron Mondel war seit dem Jahre 1858 dem Kaiser zur Dienstleistung zugetheilt und seit 1874 General-Adjutant des Kaisers. Das Leiden, welchem G. d. C. Baron Mondel erlegen ist, wird als eine Krebsartige Entartung der Unterkiefer-Drüsen bezeichnet. Derselbe wurde vor ungefähr einem Jahre von dem Professor Weinlechner wiederholt operirt, doch vermochte die Operation dem Fortschreiten der Krankheit keinen dauernden Einhalt zu thun. Im Sommer dieses Jahres nahm der General seinen Aufenthalt in Baden bei Wien, woselbst er bis zu seinem Ableben in der Behandlung des Dr. Avinger stand. Die Aerzte betrachteten seinen Zustand seit Monaten als vollständig hoffnungslos.

Freiherr v. Mondel wurde im September 1821 als der Sohn eines l. l. Hauptmannes auf Schloß Biskler in Oberfeiermark geboren. Mit vierzehn Jahren, das ist am 31. October 1835, wurde er zum Infanterie-Regimente Nr. 62 als Regimentsecadet assentirt. Schon in der Cadeten-Compagnie in Graz trat Mondel als Erzieher seiner Classe in den Vordergrund und am 1. October 1839 erfolgte seine Beförderung zum Lieutenant 2. Classe im Infanterie-Regiment Nr. 53. In dem Feldzuge 1848 in Italien nahm Mondel an den Kämpfen in Mailand, an den Gefechten bei Curtatone, Goito, bei Mantua, Solarolo, Crosta d'Adda Theil. In Mailand wurde er schwer verwundet. Im Jahre 1849 kämpfte er bei Gravelone, Mortara und Novara mit; in letzterer Schlacht wurde Mondel abermals schwer verwundet. Am 1. August 1855 wurde Mondel, damals Major, zum Flügel-Adjutanten des Kaisers ernannt und den Feldzug 1859 in Italien, die Schlacht bei Solferino, machte Mondel an der Seite Sr. Majestät des Kaisers mit. 1860 wurde Mondel zum Obersten befördert. 1866 zum Brigadier bei der Nordarmee ernannt, kämpfte Mondel mit seiner Brigade bei Trautenuau, wo er bis zum Eintreffen des Corps durch offensive Vertheilung seiner Stellung mit seiner Brigade das erste feindliche Armeecorps durch drei Stunden im weiteren Vorrücken aufhielt. Mondel kämpfte weiter bei Neu-Mognitz und Königshof, dann in der Schlacht bei Königgrätz und verlor während des Rückzuges der Armee mit seiner Brigade den schwierigen Nachhutdienst. Auch bei Blumenau zeichnete sich Mondel durch sein tapferes Ausdauern der erdrückenden Uebermacht gegenüber aus. Durch volle sechs Stunden des heftigsten Kampfes behauptete er sich in der zum Schutze Preßburgs eingenommenen Stellung und erst der Eintritt der Waffenruhe machte dem Kampfe ein Ende. Am 9. November 1867 erfolgte die Ernennung Mondel's zum Generalmajor; am 1. November 1873 wurde Friedrich Freiherr v. Mondel zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und im April 1874 zum General-Adjutanten Sr. Majestät berufen. Der October 1881 brachte dem hochverdienten Soldaten anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums ein huldvolles Handschreiben des obersten Kriegsherrn und die Ernennung zum General der Cavallerie.

(Dem achtzigjährigen militärischen Dienstjubiläum des Kaisers Wilhelm) sieht man in allen Kreisen der Bevölkerung mit der lebhaftesten Freude entgegen. Daß der Kaiser diesen Tag bereits am 1. Januar 1887 und nicht erst an seinem nächsten Geburtstag feiert, hat folgendes Bewandniß: Als König Friedrich Wilhelm III. zum Neujahrstage 1807 nach Königshof kam und die ganze königliche Familie sich dort um ihn zur Gratulation versammelte, wandte er sich mit folgenden Worten an seinen zweiten Sohn Wilhelm: „Da an Deinem Geburtstage keine Gelegenheit sein wird, Dich ordentlich einzulassen, weil ich nach Weimel müßig, so ernenne ich Dich heute schon zum Officier. Da liegt Deine Interimsuniform.“ Und in der That lag der damals sogenannte Interimsrock der Gardeofficiere, welcher einen roten, nach der Art der Civilröcke umgeschlagenen Kragen hatte, nebst Degen, Stock und Hut mit Federbusch schon auf einem Tische bereit. Natürlich wurden die Sachen sofort angelegt und auch der damals noch übliche Puder und Pops nicht vergessen, obgleich das eigene Haar noch nicht lang genug war, also ein falscher eingebunden werden mußte.

(Ein Kienpferd erschossen.) „The Palmer“, seinerzeit eines der berühmtesten Kienpferde Englands und Deutschlands, welches vor etwa zehn Jahren in England für das königlich preussische Hauptgestüt in Graditz um den Preis von 153,000 M. gekauft wurde, ist am 9. d., wie man aus Torgau meldet, Altershalber — das Thier war 22 Jahre alt — erschossen worden. Die zahlreichen Nachkommen „The Palmer's“ halten als Kenngrößen auf fast allen Kennplätzen Deutschlands.

(Der belgische Eisenbahndiebstahl.) Aus Brüssel, 17. d. wird gemeldet: Alle von hier aus telegraphirten Meldungen von der Verhaftung dreier des Eisenbahndiebstahls verdächtigen Individuen beruhen auf Erfindung; eine Thatfache ist nur die Auffindung von Briefen in einem Abzugscanal. Seitdem überwachte die Polizei drei Männer, von denen der Eine, der mit einem Paß auf den Namen Eberhard versehen ist, dieser Tage eine Depesche aus Reipzig erhielt, worin es hieß: „Verkaufen Sie die Steine.“ Diese Depesche, die Montag mit der Bestimmung „bureau restant, Centralpost“ ankam, wurde von drei Männern in Empfang genommen, von denen der Eine eine Visitenkarte mit dem Namen Eberhard vorzeigte. Drei Agenten der geheimen Polizei überwachten bis 2 Uhr Morgens auf Schritt und Tritt diese drei Individuen, die ihnen aber am andern Tage. Nachmittags entwichen, da sie sich durch die Hintertür eines Wirthschaftshauses flüchteten, während die Agenten die Vorderseite des Hauses bewachten. Seitdem sind sie spurlos verschwunden. Am folgenden Tage kam eine Adresskarte von Antwerpen in englischer Sprache an, worin beflagter Eberhard die Brüsseler Postdirection ersuchte, etwa unter seiner Adresse ankommende Depeschen und Briefe ihm poste restante nach Düsseldorf nachzusenden. Unbegreiflich bleibt, daß die Polizei die Individuen nicht gleich arreirte. Bis jetzt hat man nur die Vermuthung, daß diese Individuen mit dem Eisenbahndiebstahl in Verbindung stehen.

(Der Geisteszustand des Czaren.) Aus einer „durchaus verlässlichen“ Quelle gehen der „Deutschen Zig.“ folgende Mittheilungen zu: „Zimmer bedenklicher entwickelt sich der Krankheitsstoff in dem Gemüthe des russischen Herrschers. Man kann den Czaren nicht als vollständig geisteskrank bezeichnen, denn seine geistigen Fähigkeiten arbeiten oft ganz regelmäßig. Der Fall ähnelt vielfach dem Unglück, von welchem König Ludwig von Baiern betroffen wurde. Dazwischen aber kommen — in Folge von Verfolgungsvorstellungen — Zeiten einer tiefen geistigen Depression, welche mit unzahlbaren Wuthausfällen abwechseln. Es ist jetzt festgestellt, daß er seinen Adjutanten, v. Keuter, wirklich erschossen hat; ja, vor einiger Zeit richtete sich einer seiner Angriffe gegen seine Gemahlin, welche er in einem Anfälle von Wuth am Halse würgte. (!) Daher der Wunsch der unglücklichen Czarewina, nach Reize und von ihrem Verbleiben in Gatschina. Herr v. Giers wird oft wochenlang nicht empfangen; es kommt deshalb vor, daß die russische Politik in ganz widerspruchsvollem Sinne geleitet wird. Man ersieht das auch aus den Meldungen der „Polit. Correspond.“ Der Petersburger Correspondent derselben erhält seine Informationen direct von der Regierung und er meldet einmal, Kaulbars sei frohlich empfangen worden;

am nächst... lesen, er... in jeder... Dieser... erfüllt;... Krieg... worden... Denn... seinem... Krieg... der M... des G... europä... weil ein... kann... aus B... um 6... bildeten... reitende... stand, u... gefhan... erste... worauf... welches... Gemisch... vom G... ruhigte... Kräfte... ist aus... zum... welchen... Coast... welcher... des g... Ende... sucht... neuere... Die G... Gegen... einem... früher... liebte... so gu... der W... Weibe... nötig... der W... wenn... Sonn... duftet... gehen... Gema... ob m... „Das... ficht... Object... es, da... der S... trefflich... Schlo... sein... ist da... ein, er... einant... D... zeigt... Schu... zu sit... E... ab... „Gr... eines... der S... vorü... Woch... empf... stehen... küste... segne... „Pa... der S... Tisch... Regi... künft... von... gepla... aus... wird... unter... blick... verich... über... W... Z... G... rümp... Han... ander... Nabe... Coco... Papi... ange... diese... firt... zehn... des... gene... eine... Beit... Tag... wibe... das... schw... bei...

men Ent- gewesenen Die von nöthigen G. d. E. Wien im ar Dienst- rs. Das eine Krebs- be wurde wiederholt Krankheit des nahm er bis zu Die Aerzte mungslos, der Sohn t geboren. er zum Schon in ner Classe ne Beför- 53. In mpen in Solarolo, det. Im a mit; in det. Am Adjutanten es Schlacht es Kaisers Brigadier igade bei nstive Ber- feindliche t. Mondel r Schlacht mit seiner n zeichnete übermüthig mpsies be- n Stellung ein Ende. n General- b. Mondel n General- rachte dem läums ein Ernennung n n jubis n der Be- sifer diesen n nächsten eidi rich und die erammelte, n Wilhelm: h ordentlich heute schon n der That er, welcher agen hatte, nem Tische auch der das eigene en werden seimerzeit os, welches e Haupt- wurde, ist das Thier hen Nach- llen Kenn- rüssel, ungen von Individuen ndung von Bolizei drei den Namen gig erhielt, epeche, die n anlam, n der Eine Agenten der Schritt und Tage. Nach- rerbshausen bewachten. e kam eine iner besagter iner Adresse Düsseldorf iduen nicht e diese In- r durchaus ittheilungen in dem Ge- t als voll- ten arbeiten glücke, von Dazwischen - Zeiten thausfüßen reuter n, seiner An- Wuth am wna, nach von ihrer ers wird der russische an erstet etersburger n der Re- worden;

am nächsten Tage aber war — offenbar auf höheren Auftrag — zu lesen, er habe am Vortage irrig berichtet, da Kaufbars von dem Czaren warm begrüßt wurde. Die Verwirrung steigt immer höher und es ist in jedem Augenblicke eine Katastrophe zu fürchten. Eine Katastrophe! Dieser Umstand ist es, der den Fürsten Bismarck mit Besorgniß erfüllt; deswegen wird das deutsche Heer verstärkt; deshalb theilte der Kriegsminister mit, daß erst „in den letzten Tagen“ der Entschluß gefaßt worden sei, noch in diesem Jahre die Heeresübergang durchzuführen. Denn einerseits ist möglich, daß, wenn der Czar weiter regiert, er bei seinem unberechenbaren Zustande das Fürchtbarste, selbst einen sinnlosen Krieg unternimmt; andererseits aber ist ein Thronwechsel im Verlaufe der Möglichkeit, und dann steht man — mitten in einer inneren Krise des Czarenreiches — vor etwas Unberechenbarem, Ungeheimem. Die europäische Lage an sich ist nicht beunruhigend; aber sie ist verworren, weil ein gemüthkranker Herrscher die traurigsten Störungen hervorrufen kann.“

— (Der Hungervirtuose Merlati) hat ausgefaßt. Wie aus Paris, 15. d., mitgetheilt wird, beendete Merlati heute Abends um 6 Uhr seine Fastenzeit. Die Aerzte, welche sein Controls-Comité bildeten, hatten sich versammelt, um die Vorbereitung für die zu bereitende Nahrung zu treffen. Das Experiment, welches Merlati bestand, war sehr interessant und ist, wie die Aerzte versichern, dazu angethan, eine Epoche in der medicinischen Wissenschaft zu bilden. Die erste Substanz, welche man Merlati gab, war eine Dosis Pepton, worauf er sich heftig erbrach. Man gab ihm hierauf pulverisirtes Fleisch, welches dieselbe Wirkung hatte. Merlati weigerte sich, mehr von diesen hemischen Substanzen zu sich zu nehmen. Man reichte ihm hierauf einen vom Comité präparirten Wein, welcher den Hungervirtuoson sofort beruhigte. Die Aerzte hoffen, daß durch denselben sich seine physischen Kräfte und seine Magenfähigkeit bald reconstituiren werden. Der Wein ist aus Malaga, Quinquina, Cacao, Orangensyrup und flüssigem Eisen zusammengesetzt. Bei dieser Gelegenheit fand ein Banket statt, an welchem auch zahlreiche Damen theilnahmen und zum Schluß wurden Toaste ausgebracht auf die Gesundheit des Hungervirtuoson Merlati, welcher derselben vorläufig noch sehr bedarf. Jedenfalls wäre es genug des graufamen Spiels und zu hoffen, daß diese Hungermanie bald ein Ende nehmen wird.

— (In der nachstehenden Lehrreichen Historie) sucht das „Journal des Débats“ seinen Lesern den Nutzen einer neueren Erfindung auf dem Gebiete der Photographie zu illustriren. Die Geschichte ereignete sich nicht allzu weit von Paris, in schöner Gegend, wo sich drei Kilometer von einem Dorfe entfernt, auf einem Hügel, ein altes Schloss erhebt, ein ehrwürdiges Denkmal früherer Zeiten. In dem Dorfe lebte das Ehepaar K. Madame K. liebte die weiten Spaziergänge in frischer Luft; das that ihren Nerven so gut und die Gegend war so schön; überdies gehörte sie damit der Verordnung ihres Arztes. Herr K., bedeutend älter als sein Weibchen, litt an Rheumatismus und war somit wohl oder übel genöthigt, das Haus zu hüten. Zum Zeitvertreib beschäftigte er sich mit der Anfertigung von Photographien. Warum auch nicht auf dem Lande, wenn man weiter nichts vor hat. An einem schönen Maitage — die Sonne schien recht angenehm, die Vögel sangen, Friedbergeruch durchduftete Wege und Stege — da sagte Madame K., sie möchte ausgehen. Seb, ich bleibe zu Hause, erwiderte mit stolzer Ruhe der Herr Gemahl. Er war beim Frühstück auf den glücklichen Einfall gekommen, ob man nicht auch aus großer Entfernung photographiren könnte. „Das Objectiv ist doch ein Auge wie jedes andere auch; das Auge sieht, mit einem Fernrohr bewaffnet, sehr weit; warum nicht auch ein Objectiv?“ — Gedacht, gethan. — Nach mehreren Versuchen gelangt es, das Fernrohr anzubringen. Worauf nun den Apparat richten? Aus der Ferne blinkt im Sonnenschein das alte Schloss, das muß sich trefflich dazu eignen. Das Bild gelangt auch vorzüglich. Das ganze Schloss mit seinen Thürmen und Zinnen, der Garten davor mit seinen Bäumen und Lauben ist wunderschön wiedergegeben. Aber was ist das? In der einen Laube, deren offene Seite ihm gerade zugekehrt ist, erblickt Herr K. zwei sehr scharf ausgeprägte Gesichter. So nahe an einander, daß sie nur eins zu bilden scheinen. Er vergrößert das Bild. O Staunen! Die Hälfte des niedlichen Gesichts von Madame K. zeigt sich lächelnd; die Hälfte des anderen Gesichts — trägt einen Schnurrbart!!! Seitdem ist Herr K. bemüht, einen anderen Zeitvertreib zu finden, da ihm das Photographiren nicht mehr zusagt. Madame K. aber ist bei ihrer Mutter. In dem von Herrn K. angefertigten Scheidungsproceß soll das Bild wider Madame K. zeugen.

— (Die Nichte des Papstes.) Italienische Blätter erzählen: „Gräfin Anna Becci, die Nichte des Papstes, genas vor einigen Tagen eines Mädchens. Sr. Heiligkeit hatte sich sündlich über das Bestehen der Wöchnerin Bericht erstatten lassen, und als er hörte, daß Alles vorüber, fuhr er in's Palais der Gräfin, um seinen Besuch in der Wochenstube abzugeben. Die gesammte Dienerschaft und die Wärterinnen empfingen den Papst knieend, doch dieser bedutete ihnen, sie mögen aufstehen, und schärfte ihnen ein, die Wöchnerin gut zu pflegen. Der Papst küßte seine Nichte und ließ sich die neugeborene Kleine zeigen, die er segnete. Die neugeborene Comtesse wird auf Wunsch des Papstes „Paulina“ heißen. Als der Papst sich entfernt hatte, fand man in der Wiege kostbare Schmuckstücke für die junge Mutter und deren Töchterchen.

— (Regierungs-Jubiläum.) Anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums der Königin Victoria wird im Mai oder Juni nächsten Jahres nicht allein eine große Flotten-Revue auf der Höhe von Portsmouth, sondern auch eine große Truppenparade bei Aldershot geplant, woran außer den Freiwilligen und der Miliz auch Truppen aus Indien und den Colonien theilnehmen sollen. Der Büchermarkt wird das Jubiläum durch ein gewaltiges Sammelwerk verherrlichen unter dem Titel: „Die Regierung der Königin Victoria — ein Ueberblick über 50 Jahre Fortschritt“. Der Herausgeber H. Ward hat die verschiedenen Theile des Werkes den ersten Autoritäten zur Bearbeitung überwiesen; Lord Wolseley übernimmt das Heer, Lord Brassey die Marine; Courtenay die Finanzen, Giffen den National-Reichtum, Sir J. Caird den Ackerbau, Professor Huxley die Wissenschaft und der berühmte Recensent Archer das Theater.

— (Eine magnetisch gemachte Nähnadel) fand in der Hand der Tochter des englischen Elektrotechnikers Preece ein mit anderen Mitteln absolut nicht auffindbares Stüchchen einer abgetrochnen Nadel. Die magnetische Nadel wurde von Preece mittelst eines einfachen Coconfadens an einem leichten Arm in einem hügelartig gebogenen Papierstreifen aufgehängt. Diese Nadel wurde von der verletzten Hand angezogen, und indem die Hand hin und her bewegt wurde, deutete dieselbe eine Stelle an, die man mittelst eines Tintenpünctchens markirte. Ein an dieser Stelle gemachter tiefer Einschnitt förderte ein etwa zehn Millimeter langes Nadelstück zutage, welches unter die Muskeln des Handballens gedrungen war.

— (Die Nacht des Beefsteaks.) Aus Boston wird folgende dröliche Geschichte mitgetheilt: „Kürzlich veranstaltete Lady Turlin eine Soirée, welcher auch der englische Millionär Mr. Taylor beiwohnte. Beim Souper wurden unter anderem auch Beefsteaks servirt und Mr. Taylor fragte bemerzend, wer diese so delicat hergestell. Gleichgiltig erwiderte Lady Turlin: „Meine Köchin Anne, ein braves, liebes Mädchen, das wir schon seit drei Jahren im Hause haben.“ Der Millionär schwieg, allein am nächsten Morgen erschien er in feierlicher Gewandung bei Lord Turlin und bat, für ihn als Freierwerber bei der Verfertigerin

des Beefsteaks aufzutreten. Der erstaunte Lord läutete seiner Köchin, und als diese im weißen Häubchen erschien, sagte er ihr kurz: „Mein Freund Taylor besitzt ein Vermögen von 150,000 Pfund Sterling; wenn Sie sich verpflichten, ihm lebenslänglich Beefsteaks zu machen, heiratet er Sie.“ Der Köchin leuchtete die Sache ein und Sonntag, den 12. d., fand in der Kirche zu Boston ihre Vermählung mit dem Millionär statt.“

— (Die Festlichkeiten in Athen.) Ueber die Festlichkeiten zur Feier der Großjährigkeits-Erklärung des Kronprinzen Konstantin von Griechenland wird aus Athen vom 13. d. gemeldet: Der Hauptpunct des heutigen Programms war der Galaband der königlichen Familie in der Kathedrale. König Georg, der Kronprinz und Prinz Nikolaus ritten durch die mit einer jubelnden Volksmenge gefüllten Straßen und hinter ihnen kamen in einer prächtvollen, für diese Gelegenheit zum ersten Male gebrauchten Equipage die Königin Olga und ihre älteste Tochter, Prinzessin Alexandra, in griechische Nationaltracht gekleidet. Die Kathedrale selber war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Nachdem ein Tebeum gesungen worden, leistete der Kronprinz den militärischen Eid, wobei er die von dem Metropolitenvorgeprochenen Worte klar und deutlich wiederholte. Die Königin war während des Verlaufs der feierlichen Ceremonie zu Thronen gerührt. Nach derselben wurden drei weitläufige Hurrahs auf den König und den Prinzen Konstantin ausgebracht, in welche die außerhalb der Kirche befindliche Volksmenge mit einstimmte. Die Bürgermeister von 350 griechischen Städten und die Vertreter zahlreicher griechischer Colonien im Auslande waren in der Kathedrale zugegen. Abends fand im Palaste ein großes Ballfest statt, zu welchem über 2000 Einladungen ergangen waren.

— (Eine interessante Entdeckung) ist, wie Prof. Hirz aus Athen in der „Poli“ schreibt, in Laurium gemacht worden. In den alten Silberminen, von deren Besitz Athens Größe datirt, da der aus ihnen strömende Reichtum Themistokles den Bau der Flotte und Perikles den Schmuck der Akropolis mit Meisterwerken der Baukunst und Bildnerei gestattet, war bisher mancherlei, was von griechischen Arbeitern herrührte, gefunden worden, aber nichts, was auf Anwesenheit von Christen gedeutet hätte, es seien denn etliche Grubenlampen von Terracotta mit dem Kreuz (an sich ist das Kreuz kein ausschließlich christliches Symbol). Es erscheint schon drei bis vier Jahrtausende vor Christi in egyptischen Gräbern, wo es massenhaft in die Felswände gemeißelt ist, sogar mit Vorliebe in der Form, welche später der deutsche Duden annahm, (die unseres Eisernen Kreuzes) oder anderen christlichen Symbolen in Relief. Einige Mitglieder der französischen archäologischen Schule von Athen, welche kürzlich mit der Untersuchung der engen Galerien nahe der Oberfläche beschäftigt waren, stießen nun an einer Stelle, die Bogzo Anemone heißt, zwischen den beiden großen Arbeitsfeldern der französischen Schule zu Camareja und Sureza, auf kurze Inschriften, die in den Felsen gehauen waren und zum großen Erstaunen der Herren unzweifelhaft christlichen Ursprung darthaten. Vielleicht sind es Erinnerungen, welche verfolgt und zur Arbeit in den Bergwerken verurtheilte Christen zurückgelassen haben. Fünf oder sechs von diesen Inschriften sind von den Herren Dirl und Madel als zweifellos christlich, die den in römischen Katakomben gefundenen sehr ähnlich sind, erkannt worden. Häufig erscheint über ihnen das Kreuz und ihr Inhalt besteht in christlichen Sprüchen oder Grundregeln unter Anrufung Gottes.

— (Eisenbahn-Abenteuer.) Wenn es im Allgemeinen nicht gerade zu den Annehmlichkeiten gehört, im Winter auf der Eisenbahn zu fahren, so ist es gewiß schon gar kein Vergnügen, in einem gemischten Zug bei großer Kälte weite Strecken zwischen Stationen zurücklegen zu müssen, welche wenig zweibeinige Passagiere, aber viel brüllende und grunzende lebende Fracht befördern. Das mußte ein hervorragendes Controlorgan einer nach Norden führenden Bahn sehr gut und so nahm er sich, als er wieder gezwungen war, ein halbhundert Kilometer zwischen einer großen Schmeideverfabrikation und einer solchen für Rindvieh zurückzulegen, aus einem kleinen Bahnhofs einen Ebeben zur Gesellschaft mit, damit ihm dieser die Zeit vertreibe. Der strebsame Jünger vom Flügelsack fühlte sich hiebei sehr geizt und war ganz glücklich, dem einflussreichen Mann die Langweil verschonen zu können. Endlich erreichte Beide ihr Ziel, der Jüngere ganz durchgefroren. Da es schon spät am Abend war, gingen sie sofort in die Bahnhofs-Restaurant, um ihren Hunger zu stillen. Selbstverständlich war der Gede der Gast des Oberbeamten, der sich als splendorer Wirth zeigte. Die Folge davon war, daß der Aspirant in Bälde vollständig in jenem Zustande war, in welchem ihm die Mitnahme bei einem Zuge vom Conducateur eigentlich verweigert werden mußte. Der Controlor schaffte jedoch kurzen Proceß. Der junge Mann wurde in ein Coupé erster Classe eines nach seiner Station gehenden Zuges gelegt, mit Decken verpackt und zugleich an seinen Dienort ein Telegramm abgedenkt, des Inhalts, daß der Gede so und so im vorbereiten Coupé erster Classe schwer betrunken liege und von seinen Kollegen gefälligst ausgeladen werden möge. Der Zug, wieder ein gemischter, fuhr ab. Auf einer Zwischenstation erwachte der junge Mann, fühlte sich, in Folge des Schlafes und der Kälte, schon ziemlich wohl und verließ das Coupé wegen irgend eines unabweislichen Bedürfnisses. Als er wieder in das Coupé einsteigen will, sieht er einen höheren Officier in demselben sitzen, welcher wahrscheinlich in der nahe gelegenen Kaserne inspicirt haben mochte. Natürlich suchte der junge Mann einen anderen Wagon auf. Endlich hält der Zug in der Heimatsstation des Geden. Er steigt aus, und was sieht er? Beim Wagon erster Classe ist das ganze diensthabende Stationspersonal verjammelt, alle mit Laternen versehen; gegen den Coupéschlag ist eine jener Leitern gelehnt, wie sie zum Fassadenladen verwendet werden. Unter allgemeiner Spannung wird die Thüre geöffnet und der schlafende Militär unanständig geweckt. Entrüthung des Officiers, sprachloses Staunen des Bahnhofs-personals — endlich klärt wenigstens dem Letzteren das Herzutreten des Geden die Situation auf. Nun waren auch die Stationsbeamten in der Lage, bei dem gefürchten Officier den Vorfall zu erkundigen, welcher die Sache viel leichter hinnahm, als man zu hoffen wagte. Warum? Er hatte in der der Station nahe gelegenen Kaserne „plötzlich“ zu erscheinen und den Austritt für eine seinen Zweck verleitende Obvation gehalten.

— (Cerenissimus und der Telegraph.) In einem auswärtigen Blatte erzählt ein Telegraphist aus seinen Jugend-Erinnerungen Folgendes: „Kurz nach Erfindung des Telegraphen ließ der Herzog von Braunschweig-Dels auf seine Kosten eine Telegraphen-Verbindung zwischen Breslau und seinem Schlosse Sibyllenort herstellen, und als er zum erstenmale das im Schlosse eingerichtete Telegraphenzimmer besuchte, erklärte ihm der Telegraphist den Apparat und telegraphirte schließlich zum besseren Verständniß, mit Erlaubniß des Herzogs, an die Station Breslau: „Durchlaucht besuchen eben zum erstenmale das Telegraphen-Bureau und befinden sich in erwünschtem Wohlsein.“ Nach einigen Minuten meldete die Glocke eine Antwort. Der Telegraphist wickelte den Streifen ab und las laut ab: „Beides ist mir ganz...“ dann stöckte er. „Nun?“ fragte der Herzog. „Durchlaucht, ich...“ „Lesen Sie, ich befehle es.“ „Beides ist mir ganz Schnuppe.“ stotterte der Telegraphist. — Tableau!

— (Weiß oder Schwarz?) Man schreibt dem „Berl. Tgl.“: Kürzlich wurde von einigen Herren hieselbst behauptet, Negerkinder kämen weiß zur Welt, was von anderer Seite heftig bestritten wurde. Aus dem Streit entwickelte sich eine Wette um 6 Flaschen Wein. Zu Kampfrichtern wurden gewählt die Herren Thierbändler Hagenbeck in Hamburg und Professor Birchow in Berlin. Prompt trafen die Antworten beider Herren ein. Sie lauten: „Hamburg, 28. November

1886. Negerkinder kommen schwarz zur Welt. Die einzige Ausnahme dieser Regel ist, daß die Hornkneifer unseres Heimatlandes das Reich mit weißen Kindern bevölkern. Ergebenst Karl Hagenbeck.“ — „Berlin, 2. December 1886. Die Negerkinder werden nicht schwarz geboren. Ob Sie den Zustand der Neugeborenen weiß nennen wollen, stelle ich Ihnen anheim. Birchow, Professor.“ Wer hat nun Recht, der Practicus oder der Gelehrte?

— (Heiteres vom Tage.) Wahrheit ist nichts, als eine Defraudation, die an der Verleumdung begangen wird. Da hat selbst der Kaufmann nichts vor dem Minister voraus. — Mit der Ehe ist es, wie mit dem Selbstmord: öfter als zwei, höchstens drei Mal unternommen, fangen beide an, komisch zu wirken. — Alles verzeiht Dir die „Gesellschaft“! aber wenn Du bei Deiner Geburt auf einer unbewohnten Insel versäumt hast, Deine Visitenkarte mit dem üblichen „p. p. c.“ abzugeben, dann nimm sie keine Notiz mehr von Dir. — Mit guten Freunden geht uns oft wie mit älteren Büchern aus einer Leihbibliothek: wir kennen den Inhalt genau, und ärgern uns doch, wenn hinten ein Blatt ausgerissen ist! — Jugend ist wie saure Milch: je länger sie steht, desto dicker setzt sich darauf die werthvolle Rahmschicht; aber Streuzucker und geriebener Bismuth geben ihr doch erst die Vollendung. — (Das Wie der sehen.) „Nun lieber Freund, sehen wir auch mal wieder? Wie geht's! Was treibst Du? Du hast Dich ja recht gut conservirt!“ „Ah ja! Das kann man wohl behaupten. Bis auf Dich sehen wir Beide überhaupt noch ganz wohl erhalten aus!“

— (Piffig!) Mama zu ihrem 7-jährigen Sohne: „Sobiel hast Du schon gepart, Du kleiner Mann; das geht bei Dir gar geschwind!“ — „D. später geht's noch geschwinder; ich hab' mir zu Weihnachten eine Dampfparbüchse gewünscht.“

— (Vom Wetter.) Den neuesten meteorologischen Berichten zufolge ist für den Anfang und zum Theil auch für das Ende dieser Woche ein mit Niederschlägen abwechselndes, mildes, ein wenig windiges Wetter zu erwarten, welches um die Mitte der Woche ruhiger, trockener und kälter sein wird. Für die Nacht ist Frost zu erwarten.

Original-Telegramme.

London, 20. December. (Ung. T.-E.-B.) Ein inspirirter Artikel der „Morningpost“ droht mit energischen Maßnahmen englischerseits, falls die Pforte ihre gegenwärtige russophile Orientpolitik, welche die Interessen Englands in der Türkei schädige, weiter befolgen werde.

Belgrad, 20. December. (Ung. T.-E.-B.) Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Khevenhüller überreichte sein Abberufungs-schreiben.

Fremden-Liste

Hotel Reutbrer. R. Donath, A. Schwarz, L. Kobut, Kausse, v. Ödy, Rentier, von Wien; Johann Ebn, Magazins-Chef der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, von Budapest; R. Gröber, Privatier, von Mediasch; J. Arudbanjai, Forstsch, von Mühlbach. Hotel Römischer Kaiser. Arpad Babaracs, Grundbesitzer, von Klein-Budak; A. v. Gejtes, Finanzanwalt, B. Gint, Kaufmann, von Klausenburg. Hotel Habermann. Theresie Daas, Sängerin, von Klausenburg.

Guten Appetit

wünscht man sich gegen-ita vor jeder Mahlzeit und nicht ohne Begründung, denn Mangel an Appetit macht die gewöhnlichen, theuersten Speisen, sowie die einfachste Mahlzeit werthlos. — Zur Anregung des Appetites empfehlen sich nun die sehr bewährten preisgekrönten

Egger's Soda-Pastillen

bestens; sie bilden überdies ein sehr vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, schlechte Verdauung und alle Arten Magen-schmerzen überhaupt und verhüten somit die gefürchteten Folgen eines schlechten Magens. — Diese Soda-Pastillen sind in Original-Cartons à 30 St. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Grafius und Georg Deak; in Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

Table with columns for Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Reis, and other commodities, listing prices and weights.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver values.

Verzeichnis
der in Hermannstadt vom 1. bis 15. December 1886 Verstorbenen:

Den 5. Anna Muntion aus Stelzenburg, Tagelöhnerin, 50 J., gr.-or., Nierenentzündung, Franz-Josephs-Bürger-Spital.

— George Wiera, Schuhmacher, 27 J., gr.-or., Tuberkulose, Franz-Josephs-Bürger-Spital.

7. Dr. Franz Krisk, f. l. Stabsarzt, 54 J., röm.-kath., Urdiener, Wajengasse Nr. 37.

— Anna, Tochter der Dienstmagd Anna Lukats aus Peltau, 3 W. 17 T., evang., Darmkatarrh, Schmiedegasse Nr. 13.

— Maria Koch, Bedienerin, 62 J., evang., Herzfehler, Franz-Josephs-Bürger-Spital.

— Elise, Tochter des Stumpfwärter Wenzel Heisel, 6 T., röm.-kath., angeborene Schwäche, Kreuzgasse Nr. 24.

8. Josefine, Tochter des Schneiders Josef Dengel, 1 J. 5 M., evang., Röhren, Burggasse Nr. 9.

— Alexander Kiss aus Szaj-Njfaln, 50 J., unit., Lungenerkrankung, Landes-Druckanstalt.

9. Adam Feterobig, f. l. Oberlieutenant i. P., 62 J., gr.-kath., Lungenlähmung, Spotergasse Nr. 38.

10. Paul, Sohn des städtischen Kapellmeisters Peter Hermann, 2 J. 3 M., röm.-kath., Diphtheritis, Wajengasse Nr. 1.

— Das lediggebliebene Mädchen des f. l. Fechtwebers Dumitru Moga, Schwimmschule.

— Albert Markus aus Fodós, Schuhmacher, 28 J., röm.-kath., Sticfluß durch Erhängen, wurde todt in das Franz-Josephs-Bürger-Spital gebracht.

11. Dr. August Biz, Comitate-Physicus, 71 J., evang., Schlagfluß, Pomerusgasse Nr. 11.

14. Saffa Voilca, Tagelöhnerin, 68 J., gr.-or., Herzfehler, Franz-Josephs-Bürger-Spital.

— Ingo, Sohn des f. ana. Obergeringieurs Napoleon Anghaly, 7 J. 10 M., evang., Diphtheritis, Hermannsplatz Nr. 8.

Hermannstadt, den 17. December 1886.

Die für größere Speculationen sehr geeigneten
Magazins-Räumlichkeiten
im Baron Bruckenthal'schen Palais, bestehend aus 4 fast gleich großen gewölbten Räumen, und das
Geschäftslocal,
vormals J. F. Zeibig's Bureau der „Azienda“ ebenfals selbst, sind unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu vermieten. Näheres in der Verkaufshalle der Tuchmacher und Weber, Grosser Ring Nr. 10. [917] 2-3

Im unterzeichneten Kalender-Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer Volkskalender
mit interessanten Beiträgen, Illustrationen, dem Beamten- und Militär-Schematismus.

— XXXVI. Jahrgang. —
Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

Wandkalender.
Groß-Plakat in Farbendruck.
Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Neuer und alter Hauskalender.
Preis 20 kr., mit Postzusendung 25 kr.

Reiche Auswahl
in allen Sorten
Zucker-, Chocoladen-, Glas- und anderen
Christbaum-Behängen
zu äußerst billigen Preisen.

Weihnachts-Ausstellung

Lameta
(Fäden zum Verzieren der Christbäume, in Gold, Silber, Kupfer, blau und bunt),
Rausch- u. Schaumgold,
Christbaum-Schnee und -Flimmer.

Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt,
Reisergasse Nr. 2
und
Kleiner Ring Nr. 31.

Grosse Niederlage
von
Attrapen
und fertigen
Jux-Stücken
für den Weihnachts- und Sylvester-Abend.

Feigen, Datteln, Wallnüsse,
frische inländische
Weintrauben,
als auch große blaue u. grüne
spanische
Almeria-Weintrauben,
kleine
Batoull-Weihnachts-Aepfel.

[925] 2-5

Zu
Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken
besonders empfohlen:
Gesang- und Gebetbücher
für die
evangelischen Gemeinden u. B.
in verschiedenen eleganten Einbänden, und zwar:

Schulansgabe ohne Gebete	fl. 75 kr.
in Leder mit Goldschnitt ohne Schließe	95 "
und	20 "
" Chagrin mit Silberbeschläge	20 "
" Sammt mit Silberbeschläge und Eden in diversen Farben und prachtvoller Ausstattung.	4 " 50 "

Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger)
in Hermannstadt.

Husten-Moos-Zeltel,
gegen Husten, Heiserkeit, Verkeimung, kurzen Athem u. Neuchhusten erprobt wirksam, zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt.
Preis einer Schachtel 38 kr. ö. W.
(855) 3-12

Champagner
aus steirischen Maschanskern,
gesund und wohlgeschmeckend,
erzeugt zum Preise von 1 Gulden die große Flasche
W. Hintze
in Pettau, Steiermark.
Probe-Pokkischchen, 2 Flaschen, franco 2 fl. 60 kr. [922] 1-24

Schlittschuhe
verschiedener erprobter Systeme empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen
Karl F. Jickeli
in Hermannstadt.
Sienhandlung (Kleiner Ring),
f. u. Tabak-Großvertrieb (Gr. Ring).
= Preise auf Verlangen postwendend. =
(Einzelne Schrauben werden auch abgegeben.)
(889) 5-7

Spiegel, Bilder, Waschtische und Blumentische.

Bicycle, Kinder-Velocipedes, Turn-Apparate und Schaukeln, Schlittschuhe,
letztere zu herabgesetzten Preisen.

Meerschaum- u. Bernstein-Cigarren- und Cigaretten-Spizen.

Alle Gattungen Lampen,
solidestes Fabrikat, mit den verschiedensten Brennern,
aus
R. Ditmar's Fabrik.

Bur Auswahl
von
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken
empfehle ich mein, mit den neuesten Gegenständen, auf das Reichlichste sortirt Waarenlager, unter Zusage der billigsten Preise, und lade zur Ansicht meiner
Weihnachts-Ausstellung
höflichst ein.
Hochachtungsvoll
J. F. Schneider's Nachfolger
Johann Weindel,
Hermannstadt.



Jamaica-Rum,
sowie die feinsten Sorten
Thee aus China.

Makart-Vasen
und
Makart-Bouquets.

Verschiedene Gegenstände aus Chinesischer,
Sprei-, Öhr-, Kaffee- u. Malach-Service
aus Porzellan, dann
Obstmesser mit Porzellan-Griffen,
in Silber und in Elfenbein, sowie
Siquen- und Bier-Servaturen.

Schöne Auswahl von
Jux-Gegenständen.

Täglicher Verdienst 10—15 fl. an Personen offerirt, welche mit der besagten Classe verfahren. Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an Haasenstein & Vogler in Prag sub „Täglicher Verdienst.“ [866] 2—2

Für Weihnachten und Neujahr

empfehle feines Kletzenbrod, Nuss-, Mohn- und bairische Strudel, Stritzeln, Gugelhupf und Torten (auch in Formen als Säckchen, Spanferkel, Buch etc. etc.).

Weihnachts-Ausstellung

in der
Conditorei FRENZ.

Große und reiche Auswahl in Bonbonniären und Cartonagen, Windbäckerei per Kilo fl. 1.—, 1.50 und 3.—, Theegebäck per Kilo fl. 1.50, Fondantringe und Arabesken, Obstschlingzeug, Chocolate-Dessert, Zucker- und Chocolate-Figuren, Tragant-Spielbonbons, Salonbonbons, Rahaticum (Sultanbrod), Kreenwürstel aus Quittentafel, Liqueur-Fläschchen aus Zucker und aus Glas von 1—6 fr. etc. etc.

Ferner empfehle eine große Auswahl von

feinen Dessert-Weinen

in vorzüglicher Qualität,

Jamaica-Rum und feinen russischen Thee

zu den billigsten Preisen. [914] 2—3

Ziehung schon Weihnachten.

Kincsemá LOSE 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer bar

50.000 fl.

10.000 fl., 5000 fl. abzgl. 20% || 4788 Goldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.

J. PSERHOFER'S

Apothek in Wien, Singerstrasse Nr. 15,
„Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfruchtbarer Nachnahmeforderung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Kiste Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Kisten 2 fl. 30 fr., 3 Kisten 3 fl. 40 fr., 4 Kisten 4 fl. 40 fr., 5 Kisten 5 fl. 20 fr., 10 Kisten 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Kiste kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Constaten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. [902] 1—12

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leopoldsdorf, am 15. Mai 1883.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirkten wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie heilen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Oftern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mir wieder fünf Kisten zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Martin Deutinger.

Bega, Sz.-György, 16. Februar 1882.

Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Mifere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen wieder geheilt, und wenigstens sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon jetzt wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und erlaube gleichzeitig wieder um Einfindung von zwei Kisten Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besondrer Hochachtung ergebener

Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeboren! In der Vorauslegung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbällen ein rasches Ende bereite, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensführung — Gebrauch machen wollen. Hochachtungsvoll
C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Dose 40 fr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verkrüppelten Magen, schlechte Verdauung, Unterleidsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 fr.

Spitzwegerich-Saft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gichtreißern, Ischias, Ohrenreißern etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard. 1 Fläschchen 2 fl. 60 fr., 1/2 Fläschchen 1 fl. 40 fr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätzig. Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Bestellungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeinbarung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittels Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmeforderung.

Augen-Essenz von Romershausen. 1 Fläschchen 2 fl. 50 fr., 1/2 Fläschchen 1 fl. 50 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarruchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Professor Steudel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, munden und entzündeten Bräusen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Dose 50 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bulrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gefährter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Paket 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Fläschchen 60 fr.

Pulver gegen Fusseschweiß. Eine Schachtel 50 fr.

Schnell-Buttermaschinen

mittelfst welchen man in einigen Minuten aus süßer Milch die beste Butter erzeugen kann.

6, 12, 25 Liter Inhalt
fl. 7.50, 12.50, 25.—

erhältlich bei

Emil Müller,

Maschinen u. Geräte für die Landwirtschaft, Budapest, V., Waitznergasse 76. [802] 4—6

Fabriken,

Oeconomien

und größeren Geschäften bietet ein routinirter, intelligenter, allseitig kaufmännisch gebildeter

Buchhalter,

Christ, 28 Jahre, seine Dienste ergebend an sub „Vertrauenswürdig“, poste restante Rokycan (Böhmen). [905] 3—3

Practischeste und billigste

Weihnachts-Geschenke.

E. STORCH,
WIEN,
Adlergasse Nr. 1,

versendet mit Nachnahme:

Pferde-Decken, brapp und grau, mit 2 Borduren, 190 Cm. lang, 130 Cm. breit, 1 Stück fl. 2.50.

Flaker-Decken, gelb, aus feiner Wolle, 1 Stück fl. 2.50.

Winter-Bett-Decken aus rothem Rouge, elegant abgestreift, mit feiner Baumwolle gefüttert, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.—.

Hausleinwand, für Wäsche vorzüglich geeignet, 1/2 breit, complet, 23 Meter, 1 Stück fl. 4.20.

Damast-Gradl auf Bettüberzüge, 1 Elle breit, vorzügliche Qualität, 1 Stück (23 Meter) fl. 5.50.

Prossnitzer Barchent, 1/2 breit, in brauner, brauner und weißer Farbe, 1 Stück (23 Meter) fl. 5.—, in türkisch-rother Farbe 1 Stück (23 Meter) fl. 6.—.

Frottir-Handtücher, complet, groß, 6 Stück fl. 1.50, Seiden-Staub-Tücher, 1/2 in Quadrat, 6 Stück fl. —.75.

Schnürl-Barchent beste Qualität, 1 Stück (23 M.) fl. 6.—.

Piqué-Barchent, beste Qualität, 1 Stück fl. 6.—.

Eine Partie Schafwoll-Loden für Frauenkleider, brapp, braun und grau, 10 Meter fl. 3.—.

Nichtconvenirendes wird ohne Anstand zurückgenommen und das Geld franco retournirt. [882] 2—3

Gas-Beleuchtung in Hermannstadt

Transportable

Spielwaaren, Galanterie-, Schul-, Schreibrequisiten und Papier-Waaren,

sowie alle in dieses Fach greifend verbundenen passenden

Weihnachts- und Neujahrs-Bescheerungs-Artikel

für Kinder und Erwachsene in mannigfaltigster Auswahl. Durch persönlich in Wien günstig erzielten Einkauf bin ich in der Lage, dem hochachtbaren Publicum billige, gute, neue, frische Waare, Concurrenzpreise übertreffend, bei solidster Bedienung ergebenst anbieten zu können.

Gegen Nachnahme werden Aufträge franco Emballage gewissenhaft ausgeführt.

Geschäftsvoll

Koloman Mike.

[877] 5-6

bei Koloman Mike.

Grosser Ring Nr. 20

Die Weihnachts-Ausstellung

Kinder-Spielwaaren

Galanterie-Waaren

(Gebrauchs- und Luxusgegenstände)

zu sehr ermäßigten Preisen

ist eröffnet bei

C. F. THEIL,

Heltauergasse 7.

[900] 3-4

C. Karl Loos,

Instrumenten- u. Saiten-Fabrikant,
Schönbach bei Eger (Böhmen).

prämiiert Amsterdam 1883, Teplitz 1884,
empfiehlt allen Musikern, sowie Instrumenten-
Händlern alle Blas- und Streich-Instrumente,
Zithern, Gitarren u. unter Garantie für
gute Waare. [918] 2-3

Sehr gute Clarinette und Flöten, Violinen
mit Gut von 5 fl. aufwärts, Zithern von 7 fl.
aufwärts.

NEW-YORK

Ausschließlich auf Gegen-
seitigkeit beruhende Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1845.

Sicherheitsfond 350 Millionen Francs.

Zeit ihrer Errichtung in 1845
bis zum 1. Januar 1886 hat
die Gesellschaft ausgestellt
222.912 Policen mit einem
versicherten Capital von Fr. 3.624.647.762
Prämieinnahmen während der
gleichen Periode „ 746.373.352
Zinsen-Einnahme „ 189.309.454
für Todesfälle und fällig ge-
wordene Versicherungen jeder
Art zahlte sie „ 228.008.072
An Dividenden und anderen
Zahlungen an Versicherte „ 233.687.453

Die „New-York“ hat außer Amerika, Asien
und Afrika in Europa in folgenden Hauptstädten
Niederlassungen errichtet: [927] 1-12

In Berlin, in Rom,
London, „ Turin,
Wien, „ Christiania,
Brüssel, „ Lissabon,
Kopenhagen, „ Petersburg,
Madrid, „ Vevey,
Paris, „ Stockholm,
Amsterdam, „ Konstantinopel,
in Budapest.

Banquier für Ungarn:
Ungar. allgem. Creditbank.

Die „New-York“ ist eine ausschließlich auf
Gegenseitigkeit beruhende Lebensversicherungs-Ge-
sellschaft, die keine Actionäre hat, demzufolge der
ganze Gewinn unter die Versicherten vertheilt wird.
Nähere Auskunft ertheilt

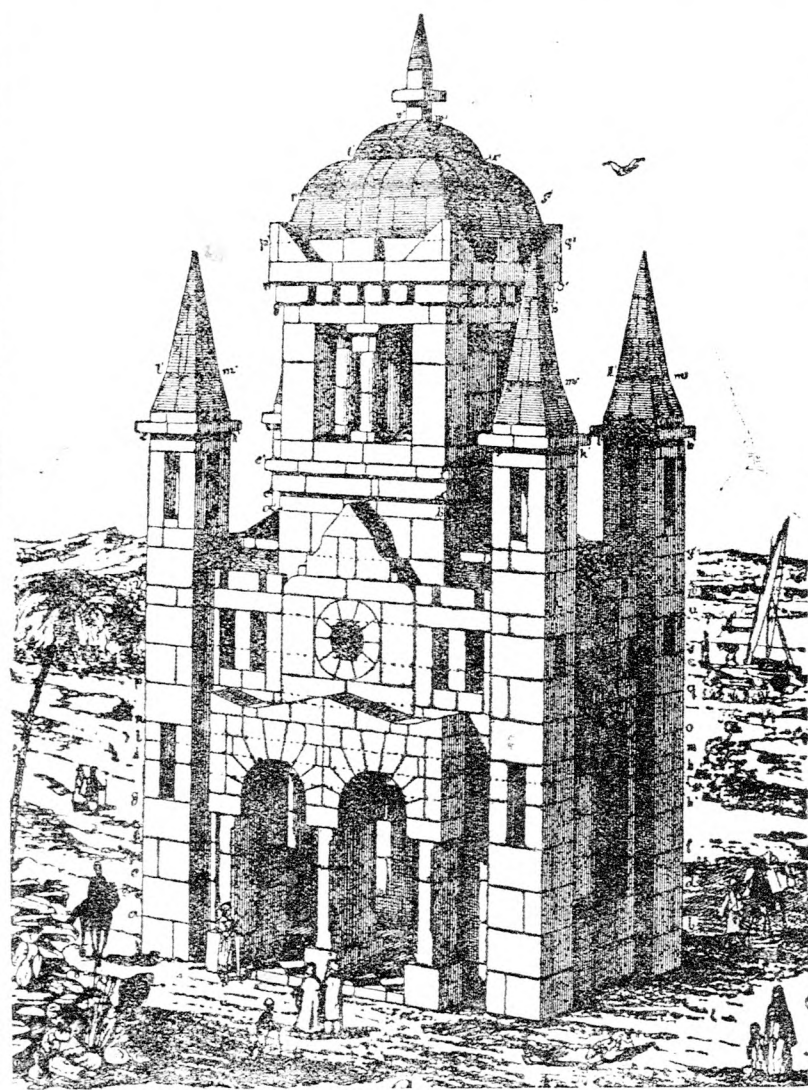
die Direction

New-York,

Budapest, Nador-utca 9.

Neuestes in Preservatifs

von Fischblasen mit Gummiring, echt französisch,
hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl.,
so auch alle Sorten echt französische Fischblasen-
und Gummi-Roules, von fl. 1.— bis fl. 5.—
per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch
2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, versendet discreet
per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie,
Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 4.
I. Stad. Complete Muster-Collection fl. 3.50.
(4) 102



Das Etablissement Josef B. Teutsch in Schässburg,

Gros und Detail.

bietet in reichhaltigster Auswahl für

Christ- und Neujahrs-Geschenke

das Neueste in billigen und feinen

Spielwaaren für Knaben und Mädchen,

namentlich:

die ebenso unterhaltenden, als belehrenden

Richter'schen Patent-

Stein-

Baukästen,

welche sich von den bisher gebräuchlichen

Baukästen

dadurch unterscheiden, daß die Steine aus

wirklicher Steinmasse

und

nicht aus Holz fabricirt

und

buntfärbig sind.

Das Neueste in
Christbaum-Behängen
und
Christbaum-Beleuchtungs-
Artikeln.

Das Neueste in englischen, französischen,
deutschen und inländischen
Galanteriewaaren.

Das Neueste in
Geräthen und Maschinen
für Küche und Haushalt.

Das Neueste für den
Eis- u. Jagdsport.

Möbel aus gebogenem Holz, moderne Wandspiegel, Thermometer, Aneroid-
Barometer.

Das Neueste in
Beleuchtungs-Artikeln,
Taschenfeuerzeuge jeder Art.

Das Neueste in
Faschings-Artikel.

Nähmaschinen
in allen Systemen.

Das Neueste in allen
Manufactur-Artikeln,

sehr geeignet zu Gelegenheits-Geschenken: 1 Duzend
feine Leinen-Zacktücher in geschmackvoll abjurirt
Schachteln oder Körbchen von 4 fl. bis 12 fl., höchst feine,
elegante Noirtücher; 1 Garnitur aus feinstem Pflüch
für Kinder, bestehend aus Mantel, Muff und Kappe
à 6 fl. und 12 fl.

Alle
Mod- und Toilettebedarfs-Artikel
für Damen und Herren:

Ganbhübe, Hüte und Kappen, Damen-Muffs, Seiden-
waaren, Kleiderstoffe, Nürnberger Leinen, Wäsche, Cra-
vatten, Tücher, Schärpen, Plaids, Damen- und Kinder-
Confectionen zc.

Prof. Dr. G. Jäger's Wollsystem.
Normal-Woll-Artikel.

Reise-Utensilien,
wie: Koffer, Taschen u. a. m.

Briefpapiere u. Couverts
in Schachteln (Cartons),
sehr originell ausgestattet, billigst.

Farbenkasten,
alle Sorten Zeichenrequisiten zc.

Fische,
marinirt und in Del.

Feinste
Specerei- und Colonial-Waaren
in reichster Auswahl.

Südfrüchte,
wie: Orangen, Feigen, Datteln, Mandeln, can-
dierte (verzuckerte) Früchte, Maroni und italie-
nische
Kafelnüsse.

Zucker-Waaren
aller Art, wie Windbäckerei, billige u. feine Bonbons
und Chocoladen.

Christbaum-Derzen,
Schaumgold, Silber, Jux-Gegenstände u. s. w.

Thee
in allen Sorten, Theegebäck und Biscuits.
Rum, Punsch, Liqueure.

Parfümerien und Seifen,
einzeln, sowie in eleganten Schachteln und in reichster
Auswahl.

Inländer und echt französische
Schaumweine (Champagner).

Käse,
Caviar, Delicatessen und Conserven, in
feinster und frischer Qualität.

Neue, garantiert feinschmeckende
Kaffees.

Siebenbürgens
edle Weine

sind für Weihnachten und Neujahr willkommene
Gaben. Die Verladung kann erfolgen in Postkörben,
in welchen 6 große Flaschen Raum haben; den Postkorb
selbst berechne ich zu Eigenkosten mit 1 fl., oder in
Postfässchen, in denen ich je 3 große oder je 5 kleine
Bouteillen, respective 2 Liter- oder 3 Halbliter-Flaschen
versende.

Die Francatur beträgt nach allen Post-
stationen der österr.-ung. Monarchie und des Deutschen
Reiches in 5 Kilo-Rischen bloß 50 Kr. inclusive
Packung. [928] 1-3

Ausführliche Assortiments-Verzeichnisse und Preislisten auf Verlangen prompt und franco.
Auswärtige Aufträge werden mit gewohnter Solidität unter Nachnahme des Betrages prompt ausgeführt.